

den vorderen Seitenrand beschränkt und nur am Ende mit einer kurzen Spitze etwas auf die Scheibe der Decke ragend, der nach innen verschmälerte zweite Bindenfleck auf der Mitte, meist bis zur zweiten Punktreihe reichend, der dritte rundliche vor der Spitze. Bei var. *Dregei* Chevr. ist die mittlere Binde gelblich. Unterseite und Beine blau bis grünlich. — Long. 6—10 mm.

Kap, Caffraria, Britisch-Südwestafrika.

T. gemma Ancey.

Naturaliste III, 1881, p. 461. — Fairm. Ann. Soc. Ent. Fr. (6) VII, 1887, p. 162.

Blau oder grün. Kopf dicht runzlig punktiert, Fühler pechbraun mit schwarzer Keule. Halsschild an den Seiten gerundet, dicht und stark punktiert, mit glatter Mittellinie, die nach der Basis breiter wird. Flügeldecken breiter als der Halsschild, parallel, mit etwas unregelmäßigen Reihen größerer, dicht stehender Punkte, mit 3 roten Makeln, die erste innen schräg abgestutzte an der Basis, die zweite in der Mitte, die dritte etwas breitere vor der Spitze, alle 3 Binden die Naht nicht erreichend. Unterseite und Beine blau oder grünlich. — Long. 8 mm.

Ostafrika: Uzagara, Tabora.

Percus-Studien. (Col.)

Von L. Ganglbauer, Wien.

Im Jahre 1901 hat Dott. Antonio Porta unter dem Titel: „Studio critico e classificazione delle specie appartenenti al Sottog. *Abacopercus* Ganglb. e al Sottog. *Percus* Bon. colla descrizione di una nuova specie“ (Bull. Soc. Ent. Ital. Anno XXXIII, 105—132) eine Revision der *Percus* im engeren Sinn (d. h. mit Ausschluss der iberischen *Pseudopercus*) publiziert. Einen Auszug dieser Arbeit mit einigen Ergänzungen und Korrekturen finden wir in Portas 2 Jahre später erschienener „Revisione delle specie italiane appartenenti al Genere *Abax*“ (Rivista Col. Ital. Anno I, 1903, 135—144, 183—198).

Wenn ich mir zu diesen beiden Arbeiten Bemerkungen erlaube und an dieselben den Entwurf einer neuen *Percus*-Tabelle anschliesse, so bitte ich Professor Porta, dies nicht übelnehmen zu wollen. Es handelt sich ja in der Hauptsache um die Feststellung präziserer Artcharacterere.

Zunächst sei bemerkt, daß Prof. Porta *Percus* als Untergattung von *Abax* betrachtet, wie ich es im ersten Bande meiner Käfer von Mitteleuropa getan habe. Indessen hat aber Bedel in dem im Oktober 1899 zur Ausgabe gelangten Teile seines meisterhaften „Catalogue raisonné des Coléoptères du Nord de l'Afrique“ (p. 177) einen Differenzialcharakter von *Percus* in dem Mangel des hinteren der 2 normalen borstentragenden Punkte der Hinterhüften festgestellt und *Percus* wieder zur selbständigen Gattung erhoben.

Auf *Abax Schüppeli* Pall., bei dem im Gegensatze zu den anderen *Abax* die Basalrandung der Flügeldecken rudimentär ist, habe ich („Käf. v. Mitteleur.“ I, 297) die Untergattung *Abacopercus* gegründet. Dieser Untergattung, die nach dem Vorhandensein von jederseits 2 basalen Längseindrücken auf dem Halsschilde, 2 Streifen zwischen der *series umbilicata* und dem Seitenrande der Flügeldecken und 2 borstentragenden Punkten auf den Hinterhüften zu *Abax* gehört, hat nun Porta 2 typische *Percus* (*corsicus* und *Villai*) zugewiesen, und zwar nur deshalb, weil sie Rudimente einer Basalrandung der Flügeldecken zeigen. Auf diesen Mißgriff hat übrigens schon J. Sainte-Claire-Deville („Cat. crit. des Coléopt. de la Corse“, 27, note) hingewiesen.

Percus corsicus und *Villai* werden von Porta nur nach der Skulptur der Flügeldecken unterschieden. *Corsicus* ist aber durch Schläfenwülste ausgezeichnet, worauf gleichfalls Ste.-Cl.-Deville aufmerksam gemacht hat.

Nach Ausscheidung des *Percus corsicus* und *Villai* bringt Prof. Porta die übrigen Arten nach dem Vorhandensein oder Fehlen einer Furche neben dem letzten Viertel des achten Streifens der Flügeldecken in 2 Gruppen. Er folgt hierin der von Motschulsky (Bull. Mosc. Année 1865, Tome XXXVIII, seconde partie, 237—240) gegebenen *Percus*-Tabelle, begeht aber wie Motschulsky den Fehler, den balearischen *Percus plicatus*, bei dem eine solche Furche sogar in größerer Ausdehnung als bei anderen Arten ausgebildet ist, unter die Arten ohne seitliche Präapicalfurche zu stellen. Diese Furche ist der furchenartig vertiefte Apicalteil der *series umbilicata*, der aufsen und öft auch innen von einer schmalen Längsrippe oder einer schmalen Längsfalte begrenzt wird.

Die Arten der ersten Gruppe „con un solco“ werden in solche geteilt, bei welchen der siebente Zwischenraum der Flügeldecken in seiner ganzen Länge (*Passerinii* und *bilineatus*) und in solche, bei welchen er nur gegen die Basis rippenförmig erhoben ist (*Reichei*, *brunneipennis*, *Paykulli*, *Dejeani*). Wie wir später sehen werden, kann bei einer und derselben Art der siebente Zwischen-

raum bald in seiner ganzen Länge, bald nur im Basalteil rippenartig erhoben sein, und daraus ergibt sich die Unzulänglichkeit dieses Merkmales. *P. Reichei*, *brunneipennis*, *Paykulli* und *Dejeani* werden im wesentlichen nur durch die Skulptur der Flügeldecken auseinander gehalten und nicht durch scharfe Gegensätze getrennt. *Paykulli* und *Dejeani* unterscheiden sich aber von allen anderen *Percus*-Arten durch die auffällig kurzen und breiten Tarsen, was merkwürdigerweise bisher von allen Autoren übersehen wurde.

Betreffs der in die zweite Gruppe „senza solco“ gestellten Arten, aus denen *P. plicatus* auszuschneiden ist, sei nur bemerkt, daß es sich in dem nach einem ♀ unserer Museumsammlung beschriebenen *Percus ellipticus* Porta sicher um keine eigene Art, sondern um ein in der Ausbildung gehemmtes Individuum des *lacertosus* mit grob querverrunzeltem Kopf und Halsschild handelt.

Feronia bilineata Dej. (Spec. III, 1828, 400) wurde bisher allgemein auf den in Algerien und Tunesien, ferner bei Trapani auf Sizilien, nicht aber auf dem italienischen Festland vorkommenden *Percus* bezogen, welchen Solier (Ann. Soc. Ent. Fr. 1835, 119) nach Stücken aus der Barbarei unter dem Namen *Feronia lineata* beschrieben hat. Nun stammt aber *Feronia bilineata* Dej. aus der Umgebung von Neapel und besitzt nach der Dejeanschen Beschreibung lange, bis zur Mitte der Scheibe reichende basale Längseindrücke des Halsschildes, während bei dem nordafrikanisch-sizilischen *Percus* dieselben wenig mehr als ein Drittel der Halsschildlänge einnehmen. *Feronia bilineata* Dej. ist also mit *Feronia lineata* Sol. nicht identisch und der nordafrikanisch-sizilische *Percus* hat den Namen *Percus lineatus* Sol. zu führen.

Dejeans Beschreibung der *Feronia bilineata* von Neapel paßt aber in jeder Hinsicht auf den von Costa (Ann. Acc. Asp. Nat., Ser. 2a, Vol. I, 1847, 92) nach Stücken vom Monte Nutria beschriebenen *Percus brunneipennis*, der in seiner typischen Form über Süditalien weit verbreitet ist und wie die meisten *Percus* von der Meeresküste bis in die höheren Regionen der Gebirge aufsteigt. Kraatz charakterisierte in seiner vortrefflichen *Percus*-Revision (Wien. Entom. Monatschr., II. Bd., 1858, 165) den *P. brunneipennis* Costa nach einem von Schaum bei Paestum aufgefundenen Exemplare. Mir liegt er in Stücken von Castellamare am Golfe von Neapel, durch die Herren Leoni und Paganetti vom Originalfundorte, dem Monte Nutria in der Montagna del Matese und durch Herrn Leoni von Palagiano bei Taranto in der *Basilicata* vor. Viele Stücke zeigen ausgesprochen braune oder dunkelrotbraune Flügeldecken und rechtfertigen dadurch den von Costa gegebenen Namen.

Der süditalienische *P. brunneipennis* Costa = *bilineatus* Dej.

steht übrigens dem *P. lineatus* Sol. sehr nahe und unterscheidet sich von ihm im wesentlichen nur durch die weniger gedrungene und gewölbte Körperform, die längeren, bis zur Mitte der Scheibe reichenden basalen Längseindrücke des Halsschildes und die flacher gewölbten, namentlich hinten in viel flacherer Wölbung abfallenden Flügeldecken. Die Flügeldecken sind beim ♀ matt, beim ♂ zeigen sie einen schwachen Glanz. Von den Zwischenräumen ihrer Streifen ist wenigstens der gegen die Basis gekielte siebente und der fünfte, meist auch der dritte und oft auch der vierte, sechste und achte dachförmig in eine Mittelkante erhoben. Der siebente ist oft in seiner ganzen Länge gekielt. Bei den Stücken von Palagiano sind die Punkte namentlich in den äußeren Streifen der Flügeldecken größer und schärfer hervortretend als bei den Stücken von Castellamare und vom Monte Mutria.

Percus bilineatus Dej. sieht auch dem in den Seealpen und in den ligurischen Alpen vorkommenden *Percus Villai* Kr. sehr ähnlich und Prof. Porta hat ihn ohne Frage mit diesem vermengt, da er für *Villai* außer Piemont und Ligurien auch die Basilicata als Heimat angibt. Bei *Villai* sind aber die basalen Längseindrücke des Halsschildes viel kürzer, sie nehmen wenig mehr als ein Drittel der Halsschildlänge ein; die Flügeldecken sind im Umriss länglicher, mehr elliptisch und auf der Kehle fehlen die 2 Höckerchen, die wir bei *lineatus* und *bilineatus* finden.

Von dem süditalienischen *Percus brunneipennis* Costa = *bilineatus* Dej. ist der von Prof. Porta als *brunneipennis* Costa gedeutete und von Herrn Antonio d'Amore Fracassi unter dem Titel: „Il *Percus brunneipennis* e sue varietà“ (Rivista Coleott. Ital. Anno I^o, 1903, 61—68) sehr ausführlich behandelte *Percus* der Abruzzen in seinen extremsten Formen durch dickeren Kopf, kürzere Fühlerglieder, mehr oder minder glänzende, im Umriss mehr elliptische, etwas gewölbtere Flügeldecken, den sehr schmal abgesetzten Seitenrand, und besonders durch die Skulptur derselben überaus auffällig verschieden. Doch erweist sich keiner dieser Unterschiede als konstant und ich kann daher *Percus brunneipennis* Porta, d'Amore, nec Costa, nur als Subspezies des *bilineatus* betrachten, für die ich den Namen *bilineatus Amorei* proponiere.

In der Färbung variieren die Flügeldecken des *bilineatus Amorei* von tiefem Schwarz (var. *Portai* d'Amore) bis zu hellem Kastanienbraun. Beim ♂ zeigen sie in der Regel einen ziemlich starken, beim ♀ einen matteren, mehr oder minder fettigen Glanz, doch kommen auch ♂ mit matt fettglänzenden Flügeldecken vor. Die Streifung der Flügeldecken ist überaus variabel. Im extremsten Falle (var. *Leonii* d'Amore) sind die Punktstreifen der Flügeldecken sehr fein oder als kaum vertiefte Reihen sehr feiner Pünktchen

ausgebildet und ihre Zwischenräume bis auf die kielförmig erhobene Wurzel des siebenten vollkommen eben. Sind die Streifen tiefer, dann sind entweder ihre Zwischenräume bis auf den ersten und neunten schwächer oder stärker gewölbt, oder es ist der dritte, fünfte und siebente (*brunneipennis*-Typus d'Amore), oder auch der vierte, sechste und achte (var. *subsulcatus* d'Amore) dachförmig erhoben. In den beiden letzten Fällen unterscheidet sich die Flügeldeckenskulptur des *bilineatus Amorei* von der des typischen *bilineatus* nur mehr dadurch, daß die Mittelkanten der dachförmig erhobenen Zwischenräume weniger scharf sind als bei diesem.

P. bilineatus Amorei liegt mir durch Herrn d'Amore Fracassi vom Monte San Pietro, von der Macchia Pratella und dem Fonte delle Streghe und durch Herrn Paganetti vom Monte Greco, Monte Arazzecca, Monte d'Amico und von der Copa de Dessoro vor.

Noch auffälligere Skulpturvariationen als bei *bilineatus* finden wir bei dem balearischen *Percus plicatus* Dej. Beim *plicatus* von Menorca (*plicatus clathratus* Schauf.) sind die Flügeldecken bis zur Spitze ziemlich tief gestreift, die Streifen sind unregelmäßig zickzackartig gewellt und ihre Zwischenräume sind durch unregelmäßige Querfurchen in ziemlich große, mehr oder minder vier-eckige, flach gewölbte Höcker aufgelöst. Bei der typischen Form von Mallorca (*majoricensis* Perez Arc.) sind die Streifen viel schwächer, nach Dejean (Spec. III, 402) „très peu marquées, à peine distinctes et presque entièrement effacées“ und ihre Zwischenräume sind in sehr unregelmäßige zerissene Elemente aufgelöst. Wenn sich diese Elemente weiter verflachen, so erhalten wir allmählich die von Kraatz (Wien. Entom. Monatschr. II, 166) besprochene Skulpturform, „bei der die Flügeldecken fast glatt, undeutlich längsstreifig, schwach, an den Seiten kaum stärker quengerunzelt sind“. Damit ist die extremste Skulpturwandlung noch nicht erreicht. Bei einer bei Pollenza im Norden von Mallorca auftretenden Lokalform, die ich Herrn Degouvede Nuncques verdanke und mit dem Namen *plicatus Degouvei* belege, sind die Flügeldecken nahezu ganz glatt und gleichzeitig ist die kielförmige Längsrippe, in welche bei der typischen Form und bei *plicatus clathratus* der achte Zwischenraum erhoben ist, geschwunden. *P. plicatus Degouvei* erinnert auf den ersten Blick an den sardinischen *strictus*, ist aber von demselben durch den dicken, hinter den Augen nur sehr wenig verengten Kopf, den Mangel von Schläfenwülsten und die lange schmale Kiellinie, welche den furchenartig vertieften Apicalteil der *series umbilicata* nach aufsen begrenzt, sofort zu unterscheiden.

Anschließend ein neuer Entwurf einer Bestimmungstabelle der *Percus* s. str. Die 5 von Prof. Perez Arcas (Revista critica de las especies españolas del género *Percus* Bon., Madrid, 1869) ausführlich behandelten und auch tabellarisch unterschiedenen Arten der iberisch-ostpyrenäischen Untergattung *Pseudopercus* Motsch. bedürfen noch eines eingehenden kritischen Studiums, für welches mir leider das unbedingt erforderliche Material von Lokalsuiten nicht zur Verfügung steht.

- 1'' Der siebente Zwischenraum der Flügeldecken wenigstens gegen die Basis kielförmig erhoben und eine Schulterrippe bildend. Subg. *Percus* s. str.
- 2'' Die *series umbilicata* hinten furchenartig vertieft und aufsen oder auch innen durch eine schmale kielförmige Längsrippe oder Längsfalte begrenzt.
- 3'' Der Kopf hinter den Augen mit quergefurchten Schläfenwülsten. Körper mehr oder minder depress. Die Flügeldecken glanzlos, punktiert gestreift, mit scharfem Basalzähnen. Long. 16—18 mm. Korsika. *corsicus* Serv.
- 3' Der Kopf hinter den Augen ohne Schläfenwülste.
- 4'' Der Kopf hinter den Augen sehr ausgesprochen verengt. Die Flügeldecken niemals grob querrunzlig.
- 5'' Der Halsschild auf der Scheibe verflacht. Der Kopf verhältnismäßig klein. Die Flügeldecken mit scharfem Basalzähnen, glänzend, nur äußerst fein oder erloschen gestreift. Long. 14—17 mm. Korsika. *Reichei* Kr.
- 5' Der Halsschild auf der Scheibegewölbt. Der Kopf mehr oder minder groß und dick. Die Flügeldecken höchstens mit schwachem Basalzähnen.
- 6'' Die Tarsen mehr oder minder schlank.
- 7'' Der Kopf sehr groß. Der Halsschild verhältnismäßig lang, im vorderen Drittel nur sanft gerundet. Die Flügeldecken sehr gestreckt oblong. Long. 26—32 mm. Toskana. *Passerinii* Dej.
- 7' Der Kopf kleiner. Der Halsschild kürzer, im vorderen Drittel stärker gerundet. Die Flügeldecken oblong oder oval. Long. 16—24 mm.
- 8'' Die basalen Längseindrücke des Halsschildes reichen nicht bis zur Mitte der Scheibe.
- 9'' Die Flügeldecken oblong, an den Seiten sanft gerundet, ziemlich flach gewölbt, ohne Basalzähnen. Die Kehle ohne Höckerchen. Long. 19—23 mm. Seealpen, Ligurische Alpen. *Villai* Kr.
- 9' Die Flügeldecken im Umriss viel kürzer, an den Seiten stärker gerundet, mehr oval, stärker gewölbt, namentlich

- hinten in viel steilerer Wölbung abfallend, mit mehr oder minder deutlichem Basalzähnchen. Die Kehle jederseits nahe der Mitte mit einem Höckerchen. Long. 16—22 mm. Algier, Tunis, Sizilien. (*bilineatus* autor. nec Dej.). *lineatus* Sol.
- 8' Die basalen Längseindrücke des Halsschildes reichen bis zur Mitte der Scheibe oder sogar darüber hinaus. Die Kehle jederseits der Mitte mit einem oft in die Quere gezogenen Höckerchen. Long. 17—24 mm. Süd- und Mittelitalien. (*brunneipennis* Costa). *bilineatus* Dej.
- 6' Die Tarsen auffällig kurz und breit. Die Flügeldecken mit feinen Punktstreifen oder Punktreihen.
- 10'' Die Punkte der achten Punktreihe der Flügeldecken ebenso fein wie die der übrigen Punktreihen. Long. 20—24 mm. Abruzzen. *Dejeani* Dej.
- 10' Die Punkte der achten Punktreihe der Flügeldecken viel größer als die der übrigen Punktreihen. Long. 23—32 mm. Toskana, Insel Elba. *Paykullii* Dej.
- 4' Der Kopf dick, hinter den schwach vorspringenden Augen nur sehr wenig verengt. Die Flügeldecken grob querrunzlig bis glatt. Long. 17—24 mm. Balearen. *plicatus* Dej.
- 2' Der Apicalteil der *series umbilicata* höchstens schwach vertieft, weder nach außen noch nach innen durch eine kiel-förmige Längsrippe (seitliches Präapicalfältchen) begrenzt.
- 11'' Der Kopf hinter den Augen ohne Schläfenwülste. Die Flügeldecken gestreckt elliptisch, in der *series umbilicata* mit kräftigen Punkten. Long. 16—22 mm. Sardinien. *cylindricus* Chaud.
- 11' Der Kopf hinter den Augen mit quergefurchten Schläfenwülsten.
- 12'' Die Flügeldecken fast parallelseitig, zusammengedrückt zylindrisch. Die Schläfenwülste schwächer entwickelt. Long. 19—23 mm. Sardinien, Isole Lavezzi in der Strafe von Bonifacio. *strictus* Dej.
- 12' Die Flügeldecken an den Seiten gerundet. Die Schläfenwülste mächtiger ausgebildet.
- 13'' Die Flügeldecken hinten gemeinsam abgerundet. Long. 20—34 mm. Sizilien, Sardinien. *lucertosus* Dej.
- 13' Die Spitze der Flügeldecken an der Naht mit einspringendem Winkel. Long. 17—34 mm. Korsika, Monte Limbara im nördlichen Sardinien. *grandicollis* Serv.
- 1' Die Flügeldecken ohne Schulterrippe, vor der Spitze ohne seitliche außen längsfaltig begrenzte Furche. Die Basaleindrücke des Halsschildes kurz und seicht. Subg. *Pseudo-percus* Motsch. Hierher die Arten der iberischen Halbinsel.

Die Artrechte des *Percus Dejeani* und des *Percus lacertosus* könnten noch in Frage kommen. Ersterer ist mit *Paykulli*, letzterer mit *grandicollis* äußerst nahe verwandt.

Das Verbreitungsgebiet der Gattung *Percus* erstreckt sich über Algier, Tunis, Sizilien, Italien bis Piemont, die tyrrhenischen Inseln, die Balearen und über die iberische Halbinsel einschließlich der Ostpyrenäen. Auf der iberischen Halbinsel und in den Ostpyrenäen ist *Percus* nur durch die auf dieses Gebiet beschränkte Untergattung *Pseudopercus* vertreten.

Übersicht über die Verbreitung der Arten der
Untergattung *Percus* s. str.

	Seealpen und Ligurische Alpen	Mittelitalien	Süditalien	Korsika	Sardinien	Sizilien	Algier u. Tunis	Balearen
<i>corsicus</i> . . .				—				
<i>Reichei</i> . . .				—				
<i>Passerinii</i> . . .		—						
<i>Villai</i> . . .	—							
<i>lineatus</i> . . .						—	—	
<i>bilineatus</i> . . .		—	—					
<i>Dejeani</i> . . .		—						
<i>Paykulli</i> . . .		—						
<i>plicatus</i> . . .								—
<i>cylindricus</i> . . .					—			
<i>strictus</i> . . .					—			
<i>lacertosus</i> . . .					—	—		
<i>grandicollis</i> . . .				—	—			

Von den 5 Arten des italienischen Festlandes sind *Passerinii*, *Villai* und *bilineatus* sowohl mit einander als mit dem nordafrikanisch-sizilischen *lineatus* sehr nahe verwandt. Die 2 mittelitalienischen, einander äußerst nahe stehenden Arten *Paykulli* und *Dejeani* bilden eine isolierte, durch die kurzen und breiten Tarsen sehr ausgezeichnete Gruppe. Der nordafrikanisch-sizilische *lineatus* muß selbstverständlich älter sein als die Trennung Siziliens von Nordafrika.

Die 2 auf Korsika beschränkten Arten, *corsicus* und *Reichei*, zeigen viel nähere verwandtschaftliche Beziehungen zu Arten des

italienischen Festlandes als zu sardinischen. Auf Sardinien kommen alle 4 Arten, bei denen die *series umbilicata* hinten weder furchenartig vertieft, noch außen längsfaltig begrenzt ist (*cylindricus*, *strictus*, *lacertosus*, *grandicollis*), vor und nur diese. Von denselben hat Sardinien eine (*lacertosus*) mit Sizilien, eine (*grandicollis*) mit Korsika und eine (*strictus*) mit den in der Übersicht nicht berücksichtigten, in der Strafe von Bonifacio gelegenen Isole Lavezzi gemeinsam. *Lacertosus* muß älter sein als die Trennung von Sizilien und Sardinien und *grandicollis* und *strictus* müssen älter sein als die Strafe von Bonifacio.

Der ziemlich isoliert stehende balearische *P. plicatus* gehört in die Gruppe der Arten mit furchenförmig vertieftem und außen längsfaltig begrenztem Apicalteil der *series umbilicata*, während den auch habituell sehr verschiedenen *Pseudopercus* der iberischen Halbinsel eine Präapicalfalte fehlt.

Beiträge zur Kenntnis unserer einheimischen Rofskäfer. (Col.)

Von **Dr. Fr. Ohaus**, Steglitz.

Von den 8 Arten der Gattung *Geotrupes*, die in dem Schilky'schen Verzeichnis der Käfer Deutschlands aufgeführt werden, sind 4 Arten überall in Nord- und Mittel-Deutschland häufig und werden auch von dem Anfänger im Sammeln leicht unterschieden, nämlich *G. stercorarius* L., *vernalis* L., *typhoeus* L. und *silvaticus* Panz. In ihrem Vorkommen sind sie von der Bodenart insofern abhängig, als *stercorarius* hauptsächlich steinigen oder lehmigen Boden (Marschen) bevorzugt, während *vernalis* und *typhoeus* fast nur auf sandigem Boden, Heide und Moor, vorkommen. Alle 3 lieben offenes Gelände, während *silvaticus* ein ausgesprochener Waldbewohner ist, mag dies Nadel- oder Laubwald sein, mag er auf Kalk, Schiefer, Sandstein oder losem Sand stehen. Auch in der Auswahl der Nahrung haben die Käfer ihre Eigentümlichkeiten. *Stercorarius* findet sich hauptsächlich unter Pferdemist; mit Sonnenuntergang kommt er zum Vorschein und macht sich mit lautem brummendem Flug auf die Suche nach Nahrung. Hat er diese gefunden, dann gräbt er direkt unter dem Misthaufen einen Gang, in den er so viel Futterstoff einträgt, als er für einige Tage zu seinem Unterhalt bedarf. Am Grunde seines Ganges sitzend, verbringt er schmausend die Nacht und den folgenden Tag, nur zuweilen um die Mittagszeit einen kurzen Flug unternehmend, der